

Die neue Heimat

Der Winter ist vorbei. Jetzt blühen die Rosen am schönen Landhaus am Rhein. Sie leuchten in der Sonne und ihr Duft breitet sich im ganzen Garten aus. Auf einem weißen Weg, der an einem Brunnen vorbeiführt, gehen Fani und Elсли spazieren und atmen die frische Luft ein.

Fani fragt Elсли, ob sie weiß, warum das Haus den Namen "Rosenhalde" hat. Elсли erklärt, dass es so viele Rosen gibt, die von oben bis zu den Linden hinunter blühen.

Aber Fani ist ein bisschen enttäuscht, weil Elсли traurig aussieht. Er sagt, dass sie nicht traurig sein soll, denn sie haben es gut hier. Frau Stanhope wird sonst glauben, dass Elсли undankbar ist.

Elсли antwortet, dass sie sehr dankbar ist und das auch zeigen will. Aber sie denkt auch an Menschen, die arm sind und leiden. Sie weiß, wie es ist, wenig zu haben.

"Ach, Elсли, du hast Ideen!" sagt Fani. "Hier braucht niemand Hilfe. Die Angestellten hier leben gut. Hast du gesehen, dass die Stubenjungfer Lina einen Hut trägt, wenn sie ausgeht? Und die Köchin hat so rote Wangen, weil sie genug zu essen hat. Der Kutscher trägt

sogar Handschuhe!"

"Aber Fani", erwidert Elslie, "wir können zwei Stunden am Tag im Garten sein und machen, was wir wollen. Ich denke, ich sollte für jemanden arbeiten, der es braucht. Zum Beispiel Strümpfe stricken. Aber ich traue mich nicht nach Garn zu fragen, wir bekommen schon so viel."

Fani antwortet: "Natürlich darfst du nichts sagen, Elslie. Denk auch daran, wie viele Sachen Frau Stanhope deiner Mutter schickt. Erst letzte Woche hat sie ein großes Paket geschickt."

"Ja, ich weiß", sagt Elslie. "Es sind schon viele Pakete geschickt worden. Ich denke nur, ich sollte auch helfen und nicht nur das Leben genießen."

"Aber du musst dich ausruhen, weil der Doktor es gesagt hat", sagt Fani. "Er hat Frau Stanhope gesagt, dass du mehr draußen sein sollst. Lass uns nochmal um das Rosenbeet gehen und den Duft einatmen."

Fani nimmt Elslie an die Hand und sie laufen den Weg hoch, aber Elslie bremst ihn etwas. "Ich kann nicht so schnell laufen wie du, Fani", sagt Elslie außer Atem. "Ich möchte gern zur steinernen Bank unter den Linden gehen und dort ein wenig sitzen."

"Siehst du?", sagt Fani und dreht sich um. Sie gehen langsam zu den Lindenbäumen. "Du bist schnell müde. Es ist gut, dass wir hier sein dürfen. Es riecht hier so frisch und wunderbar, merkst du?"

Fani setzt sich auf die Bank und lehnt sich an den Stamm einer alten Linde. Die Blüten der Linde duften süß. Das Wasser rauscht und umspült die Äste.

"Es ist wirklich schön hier. Hier wirst du dich sicher wohl fühlen", sagt Fani.

"Ja", antwortet Elslie. Aber sie sieht nicht so glücklich aus wie Fani. "Wenn ich hier sitze, denke ich an Nora. Man kann den Abendhimmel so gut sehen. Ich erinnere mich, wie schön es gewesen ist, als sie in den Himmel gegangen ist. Alles ist golden gewesen. Und wenn der Abend klar ist und rote Wolken am Himmel sind, denke ich, Nora sieht zu mir herunter und winkt. Ich möchte so gern zu ihr gehen."

Fani springt von der Bank und spricht aufgeregt: "Elsli, wie kannst du so reden? Unser Leben ist schön. Du darfst das nicht vor Frau Stanhope sagen, sonst schickt sie uns zurück nach Hause. Sie erwartet, dass wir immer bei ihr bleiben."

Elsli unterbricht ihn traurig: "Fani, das macht

mir Angst. Ich merke, dass ich nicht so bin, wie Frau Stanhope es möchte. Ich kann nie so werden, wie sie es erwartet. Sie wird mich nie mögen, das spüre ich."

Fani setzt sich wieder, springt dann aber erneut auf und sagt: "Du machst dir zu viele Sorgen, Elсли. Denk lieber an die schönen Dinge, die wir hier erleben und die uns Freude bringen."

Elsli sagt: "Ich mache das nicht absichtlich, aber wenn ich mich freue, denke ich oft an Trauriges. Zum Beispiel habe ich heute den ganzen Tag an einen Mann gedacht, den wir beim Spazieren gesehen haben. Er hat eine schwere Hacke getragen und müde ausgesehen. Genau wie unser Vater, der sich immer Sorgen gemacht hat."

Fani fragt überrascht: "Wann hast du das gesehen?"

Elsli antwortet: "Zweimal, als wir vom Spaziergang zurückgekommen sind. Ich möchte ihm helfen."

Fani reagiert erschrocken: "Das darfst du nicht! Frau Stanhope hat uns streng verboten, mit Fremden zu sprechen."

Elsli denkt kurz nach und sagt: "Ich glaube, Frau Stanhope mag es nicht, wenn Leute uns fragen, wo wir herkommen und wie es zu